

INHALT

Alter: 9 Jahre

- 1 Wohin nach der vierten Klasse?
- 3 Englisch in der Grundschule
- 4 Spielen mit neun
- 7 Jede Familie ist anders!
- 10 Was macht Ihre Familie aus?
- 11 Freundschaftsbande
- 13 Mein Kind ist ein Einzelgänger
- 14 Sprich ordentlich!
- 15 Mensch, bist du peinlich!

Der Schulwechsel rückt ins Blickfeld.

Weichen stellen

Fragen Sie sich auch manchmal, wo die Zeit geblieben ist? Gerade eben wurde Ihr Kind eingeschult, schon geht die Grundschulzeit dem Ende zu und der nächste Schritt steht bevor: der Übertritt an eine weiterführende Schule. Jetzt beginnt die nächste wichtige Phase im Leben Ihres Kindes: Es bereitet sich auf den Schulwechsel vor. Sie als Eltern wird nun die Frage nach der richtigen Schulart beschäftigen. Sie werden sich mit anderen über die verschiedenen Möglichkeiten austauschen und auch Ihr Kind mit einbeziehen. Eine aufregende Zeit!



Ihr Kind ist jetzt in der dritten Klasse und es vergeht noch mindestens ein Jahr, bis der **Schulwechsel** ansteht. Trotzdem wird dieses Thema Sie und Ihr Kind sicher auch jetzt schon ab und zu beschäftigen. Am Ende der Grundschulzeit stehen drei Wege offen: Ihr Kind kann entweder auf die **Mittelschule**, die **Realschule**

oder aber aufs **Gymnasium** wechseln. Welche Schulart die geeignete ist, hängt von Ihrem Kind ab. Wenn es gute bis sehr gute Leistungen zeigt, ehrgeizig und lernfreudig ist, dann steht es außer Frage, dass es aufs Gymnasium gehen wird. Aber was ist, wenn sich Ihr Kind in der Schule bisher nicht so leicht getan hat und eher

mittelmäßige oder sogar schlechte Noten geschrieben hat? Wenn Ihr Kind **nicht gerne lernt**, wird die Schulentscheidung schon schwieriger. Ist die Realschule das Richtige, oder sollte es doch besser auf die Mittelschule gehen?

Wussten Sie?

*Schülerinnen und Schüler der vierten Jahrgangsstufe erhalten statt eines Zwischenzeugnisses ein **Übertrittszeugnis**. Diese sogenannte **Zwischeninformation** wird Anfang Mai überreicht und enthält u. a. den Leistungsstand mit den Noten in allen Fächern und – soweit erforderlich – eine Schullaufbahnempfehlung für den weiteren Bildungsweg.*

Gehen Sie vom Kind aus, nicht von sich selbst.

Das Wichtigste ist, **auf Ihr Kind zu achten**: Ist es eher eine Leseratte oder ein Tüftler? Ist es **handwerklich** begabt oder hat es eine ausgeprägte **soziale** Ader? Merkt es sich neue Dinge schnell oder tut es sich dabei schwer? Natürlich sind auch die **Noten** aussagekräftig. Sprechen Sie mit der **Lehrkraft**. Sie hat noch einmal einen anderen Blick auf Ihr Kind und weiß, in welchen Fächern es gut ist oder wo es noch

nicht so klappt. Sie kennt seine **Stärken** und kann auch die **Leistungsbereitschaft** beurteilen.

Hören Sie Ihrem Kind zu, es hat sicher auch eine **eigene Vorstellung** davon, wie es weitermachen möchte. Aber lassen Sie es mit seinen Überlegungen nicht allein. Die Entscheidung, ob es auf die Realschule, das Gymnasium oder lieber auf die Mittelschule wechseln sollte, würde Ihrem Kind definitiv **zu viel abverlangen**.

Die Entscheidung für oder gegen eine bestimmte Schule ist weitreichend, denn wenn Ihr Kind die falsche besucht, wird es entweder **über- oder unterfordert** sein – beides wäre nicht gut. Allerdings sollte man wissen, dass das bayerische Bildungswesen ziemlich **durchlässig** ist: Ein Mittelschüler kann heute ohne größere Schwierigkeiten auf den Middle-Reife-Zug an einer Mittelschule wechseln und dort den Realschulabschluss machen. Der Übertritt von der Realschule aufs Gymnasium ist nicht ganz unkompliziert, was an den unterschiedlichen Lerninhalten liegt. **Aber auch das ist machbar**. Entscheidend ist, dass die Noten Ihres Kindes in eine gute Richtung weisen und dass es den Wechsel auch selbst will.

Englisch in der Grundschule

Seit der dritten Klasse hat Ihr Kind Englischunterricht. Einfach und praxisnah werden Kinder an die fremde Sprache herangeführt. Das Spielerische steht dabei im Vordergrund. Mithilfe von Liedern, Schautafeln und kleinen Dialogen werden vor allem der mündliche Ausdruck und das Verstehen der gesprochenen Sprache gefördert. Vokabeln pauken oder Grammatik lernen sind der weiterführenden Schule vorbehalten.

In der Grundschule soll den Kindern ein erstes **Sprachgefühl** fürs Englische vermittelt werden. Sie dürfen die neue Sprache unbefangen **ausprobieren** und einfach **drauflosplappern**.

Es ist gut, **frühzeitig** mit dem Sprechen anzufangen. Denn wenn Kinder erst einmal älter sind, haben sie oftmals Angst, Fehler zu machen und sich zu blamieren, und sind dadurch beim Sprechen eher gehemmt. Darum werden in der Grundschule im Fach Englisch auch **keine Noten** gegeben, im Zeugnis wird nur vermerkt, dass Ihr Kind teilgenommen hat.

Sie als Eltern können das frühe Englischlernen Ihres Kindes wohlwollend begleiten. Werten Sie das spielerische Lernen nicht ab, sondern **machen Sie mit!** Kratzen Sie ruhig Ihre Englischkenntnisse zusammen und sprechen Sie Ihr Kind einmal auf Englisch an! Ihr Interesse wird Ihr Kind anspornen.

Wenn Ihr Kind **ungern** Englisch spricht, muss Ihnen das keine Sorgen bereiten. Ebenso wie beim Sprechenlernen von Kleinkindern sind die Temperamente verschieden: Während das eine Kind munter losplappert, hält sich das andere eher zurück. **Lernen werden es am Ende beide.**

Englisch wird noch nicht benotet.

Hello,
Laura!



How
are you?

Spiele mit neun

Kinder müssen spielen, es ist wichtig für ihre Entwicklung. Auch wenn das Spielen durch Fernsehen und Computer, Smartphone und Tablet mächtige Konkurrenz bekommen hat, ist es doch die Tätigkeit, bei der Ihr Kind wirklich noch Kind sein darf. Das soll nicht heißen, dass Ihr Neunjähriges nun wieder seine alte Holzisenbahn hervorholt. Auch für Neunjährige gibt es eine große Auswahl an altersgemäßen Spielsachen oder Spielen.

Spiele für drinnen

Da sind zum einen die **Brettspiele**: Bei vielen davon gilt es, strategisch zu handeln und zu siegen – und gelegentlich auch zu verlieren. Bei Brettspielen müssen **Regeln** eingehalten werden, und das ist auch für große Kinder nicht immer ganz einfach – aber wichtig zu lernen. In den letzten Jahren sind viele kreative Brettspiele entwickelt worden, aber ein Favorit ist immer noch das gute, alte „Mensch ärgere Dich nicht“ – ein Spaß für die ganze Familie.

Geschicklichkeitsspiele bringen meist jede Menge Spaß, und zwar umso mehr, je mehr Leute mitspielen. Gerade als Familienspiele sind sie geeignet, weil auch mal **jüngere Geschwister** mitmachen können. Es gibt sie als Brettspiele, aber auch für den Teppich oder für draußen.

*Je mehr
Leute mitspielen,
desto besser.*

Rate- oder Quizspiele sind ebenfalls sehr beliebt. Es gibt sie zu den verschiedensten Themen wie etwa Natur oder Fußball, aber auch als ganz allgemeine Ratespiele. Hier erlebt Ihr Kind, dass Wissen Spaß macht und dass es toll ist, **etwas Neues zu lernen**.

Puzzles erfordern Ruhe und Geduld, aber sie fördern auch eben diese Eigenschaften. Es gibt sie mittlerweile sogar dreidimensional. Als Puzzleball, Pyramide oder komplettes Bauwerk ist das Puzzle eine tolle Sache. Aber auch die ganz normal flachen Puzzles können viel Spaß machen, besonders, wenn das Motiv Ihrem Kind gut gefällt. Es gibt auch die Möglichkeit, aus **eigenen Digitalfotos** Puzzles herstellen zu lassen. Immer mehr Drogeriemärkte, aber auch verschiedene Hersteller im Internet bieten diesen Service an.

Experimentieren
kann man mit und ohne
Kasten!

Experimentierkästen sind etwas für große und kleine Forscher. Hier wird Wissenschaft lebendig. Ob man nun Kristalle oder Urzeitkrebse züchtet, einen Windgenerator baut oder ein Solarradio – dem Forscherdrang sind keine Grenzen gesetzt. Manchmal wird Ihr Kind vielleicht Ihre Hilfe benötigen, doch für Sie als Eltern kann das ebenfalls ganz spannend sein. Der Nachteil: Experimentierkästen sind oft **nicht billig**. Aber nicht für alle spannenden Versuche braucht man gleich einen Experimentierkasten. Eine Reihe von **Büchern** beschreiben interessante Experimente, für die man oft nur Dinge benötigt, die ohnehin **im Haushalt** vorhanden sind.

Für technisch interessierte Kinder sind **Bausätze** oder **Konstruktionsspiele** attraktiv. Diese fordern selbst Eltern gelegentlich in ihrer **Geschicklichkeit** und **Kombinationsgabe** heraus. Viele Kinder sind auch für Flugzeug, Geländewagen oder Kran zu begeistern, gerade wenn diese selbst zusammengebaut werden können.

Stadt-Land-Fluss und Schiffeversenken haben Sie, liebe Eltern, als Kinder bestimmt auch schon gespielt. Die Regeln finden Sie im Internet oder in einem der **Spielerbücher** aus der Bücherei. Zeigen Sie Ihrem Kind, wie viel Spaß man mit einem Blatt Papier und einem Stift haben kann!



© Alexas Fotos / Pixabay.com

Spiele für draußen

Auch im Freien wollen sich Kinder spielerisch beschäftigen. Schaukel und Sandkasten werden langsam uninteressant – was also kann man draußen spielen?

Springseil und **Ball** sind in fast jeder Altersklasse attraktiv. Neben **Fußball** kann jetzt auch **Basketball** interessant werden. Es gibt preiswerte Körbe zu kaufen, die man an der Garagenwand aufhängen oder mittels einer Stange aufstellen kann, auch viele Spielplätze haben mittlerweile Körbe.

Tischtennis ist für zwei oder auch mehrere Kinder geeignet. Neben Spielplätzen, in Schwimmbädern, Parks oder auch manchen Wohnanlagen gibt es oft **öffentliche Tischtennisplatten**. Schläger und Bälle gibt es schon recht preiswert. Man kann aber auch mit einem Tennis- oder Softball spielen, der mit der flachen Hand hin und her geschlagen wird.

Ihrem Kind könnte auch **Family-Tennis** oder **Federball** Spaß machen. Family-Tennis ist etwas einfacher, es wird mit einem weichen Schaumgummiball gespielt, und der Ball darf, wie beim richtigen Tennis, zwischendrin auf dem Boden aufprallen.

Gummihüpfen oder **Gummitwist** ist vor allem bei Mädchen sehr beliebt. Man braucht dazu nur einen zwei bis drei Meter langen Hosengummi, der an den Enden verknotet wird. Zwei Kinder stellen sich in den Gummikreis und dehnen ihn aus, ein drittes springt nach bestimmten Regeln darüber. Dabei wird der Schwierigkeitsgrad stetig erhöht. Keine Angst, Eltern müssen das nicht verstehen – Gummitwist lernen die Kinder meist von ihren Altersgenossinnen.

Kegeln kennt man eher von der Kegelbahn, es lässt sich aber auch mit leeren **Plastikflaschen** ganz gut spielen. Damit sie nicht ganz so schnell umfallen, kann man in die Flaschen ein wenig Wasser füllen.

Darüber hinaus gibt es im Freien viele Dinge zu tun und zu erleben. Es muss nicht unbedingt das ferngesteuerte Auto sein, auch **Straßenmalkreiden**, ein **Ball** oder ein **Fahrrad** können Ihrem Kind einen wunderschönen Nachmittag bereiten.

*Auch mal
ohne Schläger
versuchen.*

Jede Familie ist anders!

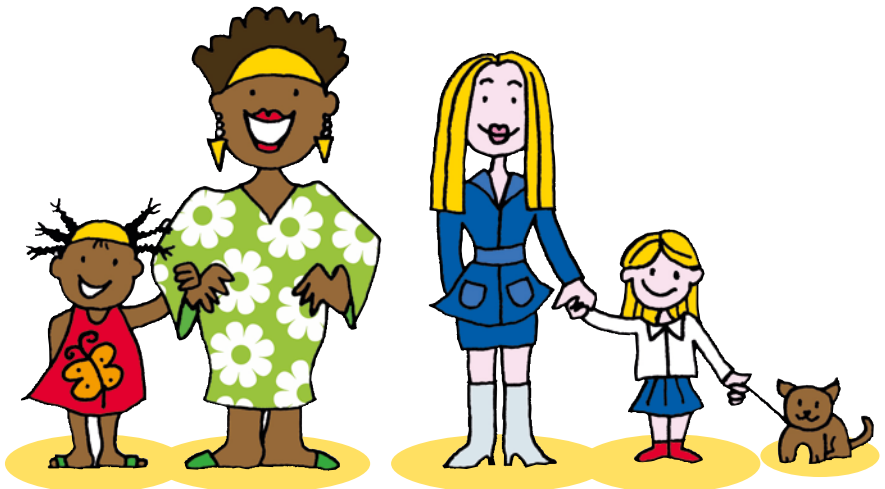
Familien unterscheiden sich sehr voneinander. Ob nun mit oder auch ohne Migrationshintergrund, alleinerziehend mit Kindern, Großfamilie oder Eltern mit Adoptiv- oder Pflegekind – sie alle sind Familien, die manches gemeinsam haben, aber auch vieles, was sie besonders macht.

Familien unterscheiden sich nicht nur in der Struktur, nein, jede Familie „tickt“ auch anders, hat andere Regeln, geht anders miteinander um. Das bemerken Sie zum Beispiel, **wenn andere Kinder bei Ihnen zu Gast sind**. Wenn zum Beispiel der Freund Ihres Sohnes ohne zu grüßen an Ihnen vorbeistürmt und seine Jacke unters Bett kickt. Oder wenn die Freundin Ihrer Tochter beim Essen fragt, wo denn ihre Stoffserviette sei. Oder wenn die Nachbarkinder erzählen, dass ihre Familie

sonntags immer den Gottesdienst besucht und abends gerne musiziert. Wenn Sie dann diese anderen Kinder, diese anderen Familien betrachten, dann wird Ihnen bewusst, was eigentlich Ihre eigene Familie ausmacht.

Innerhalb der Familie hat jeder seine **eigene Persönlichkeit**: Ein Kind ist ordentlich, das andere liebt das kreative Chaos, ein Elternteil ist ruhig und ausgeglichen, der andere vielleicht quirlig und lebendig. Und aus diesen un-

Jede Familie tickt anders.



Meine Familie
ist die beste.



© Pezibear / Pixabay.com

terschiedlichen Charakteren setzt sich eine ganz und gar **einzigartige Familie** zusammen. Kinder finden ihre eigene Familie meist toll. Ihr Lebensstil, ihre Rituale und Regeln werden gar nicht hinterfragt. Es ist so, wie es ist, und es ist gut.

Familien, die auf den ersten Blick der Ihren sehr **ähnlich** sind, können sich auf den zweiten Blick doch **unterscheiden**: Woanders dürfen die Kinder vielleicht Cola trinken und viel fernsehen, bei Ihnen nicht. Dafür dürfen Ihre Kinder am Abend vielleicht länger aufbleiben, aber woanders müssen sie um acht im Bett liegen.

Ist es nicht **interessant** zu sehen, wie andere Familien leben? Auch wenn andere Eltern andere Erziehungsvorstellungen haben als Sie, so lieben diese Eltern ihre Kinder genauso, wie Sie die Ihren lieben. Ihrem Kind wird es nicht schaden, **Einblick** in andere Lebensweisen zu bekommen, so unterschiedlich sie sein mögen. Im Gegenteil, Ihr Kind lernt **Toleranz**, und ganz nebenbei wird es das vertraute Leben in der eigenen Familie neu zu **schätzen** lernen.

Wie kann man nun bei gegenseitigen Besuchen mit den unterschiedlichen Familienregeln umgehen, ohne dass es Ärger gibt? Ihr Kind sollte wissen: Es gelten grundsätzlich **die Regeln der Gastfamilie**. Wenn also der Freund Ihres Kindes seine Jacke im Flur fallen lässt, können Sie ihn getrost auf die Garderobe hinweisen, an der in Ihrer Familie Jacken und Mäntel aufgehängt werden. Wenn man bei der Freundin Ihrer Tochter nur leise spielen darf, weil deren Papa Nachtschicht hatte und schlafen möchte, so muss Ihre Tochter **Rücksicht** nehmen.

Wenn Sie aber den Eindruck bekommen, dass Ihr Kind in einer anderen Familie **unter schlechten Einfluss** gerät, sollten Sie das Gespräch suchen. Zunächst einmal mit Ihrem eigenen Kind. Fragen Sie nach: Sind Ihre Kinder in der Familie des Freundes wirklich über Stunden hinweg alleine? Sitzen sie wirklich ganze Nachmittage am Computer? Bekommen sie wirklich Süßigkeiten bis zum Abwinken? Wenn Sie sicher sind, dass Ihr Eindruck stimmt, gehen Sie auf die Eltern zu und sprechen Sie mit ihnen. Machen Sie Ihren

eigenen Erziehungsstil aber **nicht zum Maß aller Dinge** und **kritisieren** Sie den der anderen Familie nicht. Suchen Sie lieber nach einem **Kompromiss**. Der könnte so aussehen, dass die Kinder durchaus am Computer spielen oder fernsehen dürfen, aber danach nach draußen zum Spielen geschickt werden. Ihr Kind kann den betreffenden Freund auch öfter zu sich nach Hause einladen oder sich mit ihm auf dem Spielplatz treffen.

Ihr Kind ist mittlerweile schon so groß, dass es recht gut **selbst einschätzen** kann, was noch in Ordnung ist und wo eine Grenze überschritten wird. Wenn Sie als Eltern gesprächsbereit und offen sind, wird Ihr Kind Vertrauen zu Ihnen haben und Ihnen **erzählen, was es erlebt**.

*Ihr Kind weiß,
was in Ordnung ist
und was nicht.*



Was macht Ihre Familie zu dem, was sie ist?

Jede Familie hat eigene Regeln.

Die Regeln

Wann macht Ihr Kind in der Regel seine Hausaufgaben, wie lange darf es fernsehen, wann geht es ins Bett? Wie auch immer sie aussehen, es gibt klare Absprachen. Auch für die Erwachsenen gibt es Regeln. Zum Beispiel: „Wer sich verspätet, ruft an.“, oder „Jeder räumt seine Sachen selber weg.“.

Die Rituale

Das können gemeinsame Mahlzeiten sein, der Samstagabend, an dem gespielt wird und die Kinder länger aufbleiben dürfen, die Gute-Nacht-Geschichte, der Sonntagsausflug.

Die Nähe

Ihre Kinder erleben von Ihnen Zärtlichkeit. Sie werden in den Arm genommen, geliebt und getröstet. Auch zwischen den Eltern erleben Kinder Nähe und Vertrautheit. Alleinerziehende haben gute Freunde oder auch neue Partner, zu denen sie eine vertrauensvolle, enge Beziehung aufbauen können und die auch ein Stück weit mit zur Familie gehören.

Die Unternehmungen

Gemeinsame Erlebnisse stärken das „Wir-Gefühl“. Dabei ist es wichtig, dass auch möglichst alle beisammen sind, um etwas zu tun. Wenn Sie sich als Mutter immer ausklinken, um die liegengebliebenen Hausarbeiten zu erledigen, oder wenn Sie als Vater lieber noch schnell etwas fürs Büro fertig machen oder das Formel-1-Rennen im Fernsehen anschauen als mit Ihrer Familie ins Freibad zu gehen, dann versäumen Sie mehr als nur diesen einen Ausflug: Sie versäumen es, mit den anderen eine Familie zu sein.

Was es nur bei Ihnen gibt

Das Sonntagsfrühstück im Elternbett, das selbst erfundene Quatschlied, die uralte, aber superbequeme Couch, das immer gleiche Puzzle, das Ihre Kinder so gern mit Ihnen machen, das Meerschweinchen, das hingebungsvoll alles annagt – auch bei Ihnen gibt es Liebenswertes und Verrücktes, das Sie als Familie so sympathisch macht. Seien Sie stolz darauf!

Freundschaftsbande

Die Entwicklungsphase zwischen neun und 13 Jahren ist für viele Kinder die Zeit enger Freundschaften. Ihr Kind kann sich nun schon sehr gut in einen anderen Menschen hineinversetzen und ist auch in der Lage, verschiedene Perspektiven zu sehen, verschiedene Interessen miteinander zu vereinbaren.

Mit neun heißt Freundschaft nicht mehr nur, dass man gerne miteinander spielt, solange alles gut läuft. Nein, Freundschaft ist nun eine **Gefühlsbeziehung**, die Krisen überdauern kann und in der auch Konflikte ausgetragen werden. **Die beste Freundin, der beste Freund sind Vertraute.** Die Kinder tauschen sich aus, sie sorgen füreinander und haben kleine (und manchmal auch große) **Geheimnisse** miteinander.

Diese Freundschaften sind oft sehr stabil und **exklusiv**. Vor allem bei Mädchenfreundschaften ist hier kaum Platz für eine dritte Person. **Eifersucht** ist oftmals an der Tagesordnung. Es ist für die Kinder sehr wichtig, ihre Freundschaft zu erhalten. Ein Bruch oder eine Krise erleben sie als sehr **schmerzlich**.

Sie sehen also, Freundschaften in diesem Alter ähneln in vielerlei Hinsicht einer Partnerschaftsbeziehung. Und tatsächlich lernt Ihr Kind in diesem Alter in seinen Freundschaften vieles, was es spä-

ter für seine Beziehung(en) gut brauchen kann: **Vertrauen, Fürsorge, Offenheit, Konfliktfähigkeit, Treue.**

Und so kann es leicht passieren, dass Ihre Tochter als heulendes Elend nach Hause kommt, nur weil sich heute die beste Freundin im Schulbus neben ein anderes Mädchen gesetzt hat. Oder Ihr Sohn ist traurig, weil sein Freund mit einem anderen Jungen den Nachmittag verbringt. Wobei **Jungen** meist nicht ganz so eng verbunden sind wie **Mädchen**. Für sie ist es oft ebenso wichtig, sich innerhalb einer **Gruppe** einen guten Platz zu sichern.

Trotzdem: Ihr Kind erlebt in seinen Freundschaften **starke Gefühle**, schöne und weniger schöne. Nehmen Sie sie ernst, reden Sie sie nicht klein. **Trösten** Sie Ihren Sohn, wenn er sich mit seinem Freund gestritten hat. **Ermutigen** Sie Ihre Tochter, wieder mit der Freundin und sich selbst ins Reine zu kommen. Seien Sie Ihrem Kind in dieser Phase **geduldige**



und zuverlässige Gesprächspartner. Ihr Kind lernt Beziehung. Und das kann manchmal ganz schön schwer sein.

Was können Sie als Eltern tun, wenn Ihr Kind keine Freunde hat?

- Sorgen Sie dafür, dass Ihr Kind genug Möglichkeiten hat, **mit anderen Kindern Zeit zu verbringen.** Wenn es äußere Hindernisse gibt, versuchen Sie, sie aus dem Weg zu räumen. Wohnen Sie zum Beispiel sehr abgelegen, überlegen Sie, wie Ihr Kind auch in seiner Freizeit mit anderen Kindern zusammenkommen kann.
- **Sprechen Sie mit Ihrem Kind darüber.** Seien Sie taktvoll und einfühlsam. Keine beste Freundin, keinen besten Freund zu haben, kann wehtun.
- **Ermutigen** Sie Ihr Kind, aber machen Sie ihm keinen Druck. Ermuntern Sie es beispielsweise, andere Kinder zu sich einzuladen. Regen Sie eine kleine Geburtstagsparty an. Seien Sie aber nicht enttäuscht, wenn Ihr Kind sich weigert.

Schaffen Sie Kontaktmöglichkeiten!

- Besprechen Sie mit Ihrem Kind, welche Möglichkeiten der Kontaktaufnahme es gibt und welche davon **am besten zu Ihrem Kind passen.**
- Überlegen Sie gemeinsam mit Ihrem Kind, welche **Verhaltensweisen** für eine Freundschaft wichtig sind.
- Hat Ihr Kind **Cousins und Cousinsin**? Hier ist der Kontakt oft leichter, weil die Kinder sich von klein auf kennen. Laden Sie doch einmal eine Cousine in den Ferien für ein paar Tage ein! Sprechen Sie das aber vorher mit Ihrem Kind ab.
- Versuchen Sie, Ihr Kind zu stärken und ihm zu zeigen, **dass es liebenswert ist.**

Zu Beginn der Pubertät werden die engen Freundschaften sich wieder lockern, **die Gruppe der Gleichaltrigen** wird wichtiger. Dann sind **Offenheit und Eigenständigkeit** eher angesagt als die starke Bindung an beste Freunde. Und als Jugendlicher hat auch ein vormals distanzierteres Kind wieder **neue Möglichkeiten**, mit Gleichaltrigen in Kontakt zu kommen.

Ist Ihr
Kind
schüchtern?



© Pezibear / Pixabay.com

Mein Kind ist ein Einzelgänger

Vielleicht haben Sie die letzten Abschnitte mit Sorge gelesen. Möglicherweise verbringt Ihr Kind seine Freizeit meist **allein zu Hause** und hat **wenig oder nur losen Kontakt** mit Gleichaltrigen. Überlegen Sie, woran das liegen könnte:

- Vielleicht sind Sie erst umgezogen und Ihr Kind ist noch **neu** in der Klasse. Vielleicht ist es aufgrund einer **Krankheit** nicht in der Lage, genügend am sozialen Leben teilzunehmen. Vielleicht ist Ihr Kind auch besonders **schüchtern**. Auch Kinder mit **Übergewicht** werden gern einmal ausgegrenzt.
- Kommt Ihr Kind nicht genug mit **anderen Kindern** in Kontakt? Hat es außerhalb der Schule zu wenig andere Begegnungsmöglichkeiten, etwa einen Sportverein oder einen Kinderchor?
- Was macht es Ihrem Kind schwer, den losen Kontakt zu einer Freundschaft werden zu lassen? Zeigt es **zu wenig Interesse** oder **klammert es** im Gegensatz zu sehr?
- Kann es sein, dass Ihr Kind sehr viel Zeit am **Computer** verbringt und hier seine Web-Freundschaften pflegt? Und für „echte“ Freundschaften gar **keine Zeit** hat?
- Wie ist es mit **Geschwistern**? Gibt es Ihr Kind immer nur „im Doppelpack“ zusammen mit Schwester oder Bruder? Sind Ihre Kinder eine verschworene Gemeinschaft, sodass kein anderer mehr darin **Platz** hat?
- Wie ist es bei Ihnen selbst? Sind Sie eher ein offener, geselliger Mensch oder leben Sie eher zurückgezogen? Ihr Kind wird sich auch **an Ihrem Verhalten orientieren**.

Sprich doch ordentlich!

Große Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch die Pubertät – auch wenn es zum Glück noch etwas dauert, bis es damit wirklich so weit ist. Im Sprachgebrauch Ihrer Kinder hält zumindest der Teenager-Slang jetzt schon Einzug. Von „Hey, chill mal!“ bis „Du Honk“ ist nun schon viel Erstaunliches im Wortschatz Ihres Kindes angekommen.

Wie damit umgehen? Viele Eltern sehen die verbalen Neuschöpfungen ihrer Sprösslinge ja eher **amüsiert** bis entspannt. Manche Ausdrücke haben sich ja auch bei uns Erwachsenen schon eingeschlichen. Oder wurden Sie noch nie von Ihrer Nachbarin „zugesextet“? Deshalb ist es wichtig, dass ein Kind lernt, zwischen normaler **Umgangssprache, Jugendsprache** und korrekter **Schriftsprache** zu unterscheiden. Manche Wörter gehören nicht in einen Deutschaufsatz. In einer **Unterhaltung** sind sie aber oft ganz witzig.

Anders verhält es sich bei **obszönen, rassistischen** oder anderen **beleidigenden** Ausdrücken. Kinder können oft noch gar nicht einschätzen, was sie da von sich geben. Wenn Ihr Kind solche Ausdrücke benutzt, gehen Sie nicht einfach zur Tagesordnung über. **Sprechen Sie es darauf an.** Fragen Sie ruhig, was es eigentlich

darunter versteht, oft wissen Kinder nämlich gar nicht, was das eine oder andere Wort eigentlich bedeutet. Erklären Sie ihm dann, warum Sie derlei Ausdrücke **nicht hören möchten**.

Für Ihr Kind wird es zunehmend wichtig, sich von Ihnen, seinen Eltern, abzugrenzen und **in der Gruppe der Gleichaltrigen und der etwas Älteren Anerkennung zu bekommen**. Das versucht es unter anderem durch die Sprache. Darum finden es Kinder und Jugendliche meistens auch „megapeinlich“, wenn ihre Eltern sich dieser Sprache anpassen.

Nicht jedes voll krasse Wort passt auch zum Papa.



Mensch, bist du peinlich!

So schnell ändern sich die Zeiten: Während Sie noch vor einem halben Jahr bedingungslos bewundert wurden, ernten Sie jetzt von Ihrer Tochter missbilligende Blicke, wenn Ihr Rock zu kurz oder die Bluse zu bunt ist. Oder Ihr Sohn weist Sie darauf hin, dass Ihr Lachen definitiv zu laut und obendrein noch völlig unangebracht ist.

Ihr Kind will sich abgrenzen. Lassen Sie das zu.

Ihr Kind will Sie nicht beleidigen. Es zeigt die völlig normale Reaktion eines Heranwachsenden: Es will sich jetzt **von Ihnen abgrenzen und so sein wie die anderen**. Kinder wissen sehr genau, was ihre gleichaltrigen Freunde gut oder blöd finden. Und sie befürchten, **ausgeschlossen** zu werden, wenn sie nicht zu der Gruppe passen.

Übrigens, je **näher** sich zwei Menschen stehen, desto mehr **schämt** sich der eine, wenn der andere von den eigenen Normvorstellungen abweicht. Sie werden Ihrem Kind also künftig noch öfters von Herzen peinlich sein. Tragen Sie es mit Fassung.

Als „oberpeinlich“ wird vieles empfunden: **die falsche Sprechweise, die falsche Kleidung oder das falsche Benehmen**. Wenn Sie Ihrer Freundin Neuigkeiten über Ihre Tochter erzählen, wird diese darüber

total empört sein. Und Ihr Sohn wird sich darüber aufregen, dass Sie seine Unterwäsche auf einer – für alle sichtbaren – Wäscheleine aufgehängt haben. Wie peinlich! Wo doch jetzt alle Nachbarn sehen können, welche Unterhosen er trägt!

Lernen Sie **die neuen Grenzen Ihres Kindes** verstehen und respektieren Sie sie. Auch wenn es Ihnen zunächst komisch vorkommt, an der Tür Ihres Kindes vor dem Eintreten haltzumachen und **anzuklopfen**, hat dies doch seinen Sinn. Sie selbst wollen ja auch nicht immer gestört werden. **Das geht Ihrem Kind genauso**. Lassen Sie in Zukunft auch den Kuss zum Abschied am Schulter. Ihr Kind möchte **erwachsen** werden und nicht mehr wie ein Kleinkind behandelt werden.



Weitere Informationen:

Die Elternbriefe können Sie auch online lesen, herunterladen oder als Newsletter abonnieren: beim **Online-Ratgeber „Eltern im Netz“** des Bayerischen Landesjugendamtes. Dort finden Sie auch weitere ausführliche Informationen zu vielen der hier genannten Themen: www.elternimnetz.de

Übertritt

Wenn Sie sich zum Übertritt und den verschiedenen Schultypen informieren möchten, gehen Sie zur Homepage des Bayerischen Staatsministeriums für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst: www.km.bayern.de/eltern/schularten/uebertritt-schulartwechsel.html

Familienprobleme

Bei Problemen mit dem Zusammenleben als Familie, oder wenn ein Kind zu sehr Einzelgänger ist, wenden Sie sich an die örtlichen Erziehungsberatungsstellen. Die Adressen finden Sie im Telefonbuch oder im Internet. Eine regionale Übersicht finden Sie unter www.erziehungsberatung.bayern.de und www.lag-bayern.de/erziehungsberatung

Im nächsten Elternbrief:

- Die kleinen Nervensägen
- Rund um die Schule: Welcher Lerntyp ist Ihr Kind?
- Die leidigen Noten
- Familie leben: „Komm, lass uns reden!“
- Vorsicht, Kind hört mit!
- Abrupte Kurswechsel machen nur manchmal Sinn
- Immer dieses Chaos!
- „Mein Kind mag kein Fleisch!“

Die Elternbriefe werden gefördert durch:



Bayerisches Staatsministerium für
Familie, Arbeit und Soziales

**Herausgegeben vom
Zentrum Bayern
Familie und Soziales –
Bayerisches
Landesjugendamt
(BLJA)**

V.i.S.d.P.:
Hans Reinfeldler

Marsstraße 46
80335 München
Postanschrift:
Postfach 400260
80702 München

www.blja.bayern.de

**Überreicht durch
Ihr Jugendamt**